

Lärm: Mehr von Mehdorn erwartet

Nach Konferenz in Bingen weiter Skepsis am Rhein – Neue Nord-Süd-Trasse gefordert – 15 000 Unterschriften übergeben

Wer leise Hoffnungen hegte, die Bahnlärm-Konferenz mit DB-Chef Hartmut Mehdorn in Bingen würde dem Mittelrheintal endlich Aussicht auf nachhaltige Entlastung bringen, wurde bitter enttäuscht.

RHEIN-LAHN. Bis zu 1500 Meter lange Güterzüge könnten schon in absehbarer Zeit durchs Rheintal donnern; Waggon-Mammuts, die drei Mal so lang sind wie die bislang längsten auf der Strecke verkehrenden Züge. Diese Befürchtung hat nach einem Gespräch mit Bahn-Chef Hartmut Mehdorn der Vorsitzende der „Bürgerinitiative (BI) im Mittelrheintal gegen Umweltschäden durch die Bahn“, Willi Pusch (Kamp-Bornhofen), im Gespräch mit unserer Zeitung geäußert. Hinzu kommt die Angst vor einer immer höheren Frequenz des Güterverkehrs. Pusch war einer der Teilnehmer einer Konferenz in Bingen, bei der rund 60 Politiker und Betroffene von der Rheinschiene am Mittwochabend die Gelegenheit hatten, dem Vorstand der DB AG die Bahnlärmproblematik im Rheintal aus erster Hand zu erläutern.

Am Tag danach überwogen bei Pusch die Enttäuschung und die Skepsis. Er und seine Mitstreiter hatten sich mehr erwartet. Die sogenannten Flüsterbremsen, die in den nächsten Jahren in die DB-Waggons eingebaut werden sollen, bringen aus Puschs Sicht alleine nicht die not-

wendige Entlastung, sondern senken den Lärm lediglich um zehn Dezibel. Direkt an der Bahntrasse sind nach Angaben Puschs erst im Herbst 108,5 Dezibel gemessen worden; ein startender Düsenjet kommt auf Werte um die 120 Dezibel. Da kann man sich ausmalen, was die Anwohner auch mit der wohlklingenden „Flüsterbremse“ noch zu hören bekommen. Überhaupt nicht berücksichtigt sind laut

Willi Pusch zudem die Erschütterungen, die sich nach dem Einbau von Beton- statt Holzschwellen zum Teil erst ergeben und sogar Risse in manchen Häusern hinterlassen haben. Hier könnte nach seiner Einschätzung in den betroffenen Ortschaften das sogenannte Masse-Feder-System Abhilfe schaffen, ein bautechnisches Verfahren, das hilft, die Übertragung der von Eisenbahnfahrzeugen

ausgehenden Erschütterungen zu verringern.

Die einzige wirkliche Lösung des Bahnlärmproblems im Mittelrheintal bleibt für Pusch der Bau einer neuen Nord-Süd-Trasse für den Güterverkehr; eine Option, für die sich auch Landrat Günter Kern ausgesprochen hat, die Mehdorn in Bingen im Gespräch hinter verschlossenen Türen allerdings als nicht realisierbar abgelehnt hat. Für

den BI-Chef ist das Nein des DB-Bosses aber nicht ausschlaggebend. „Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee ist unser Ansprechpartner“, sagt Pusch und setzt auf die breite Front der Betroffenen und Politiker auch aus den Nachbarbundesländern Hessen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen.

Von einer offenen Diskussion mit Hartmut Mehdorn sprach Landrat Günter Kern. Er hatte dem DB-Chef im Anschluss an die Konferenz als Vorsitzender des Zweckverbandes Oberes Mittelrheintal 15 000 Protestunterschriften gegen den Bahnlärm übergeben und hielt Mehdorn gestern zugute, dass dieser den zu erwartenden Anstieg des Güterverkehrs im Rheintal um bis zu 30 Prozent in den nächsten 15 Jahren unverblümt eingeräumt hatte. Gegen die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene ist nach Einschätzung Kerns grundsätzlich nichts einzuwenden, dies könne aber nicht nur auf dem Buckel des Mittelrheintals ausgetragen werden. Kern fürchtet, dass alle Bemühungen, das Welterbe voranzubringen, durch wachsenden Bahnlärm konterkariert werden könnten. Der Landrat: „Wir schützen die Denkmäler, Pflanzen und Tiere bis ins Kleinste. Aber wer schützt die Menschen vor diesem Lärm und dieser Gesundheitsbeeinträchtigung?“ (jgm)

► Seite 3: Mehr zum Bahnlärm

Die Gäste reisen ab oder wollen einfach nicht zahlen

Die Gastronomen im Rheintal vom Lärm zum Teil stark betroffen

Neben den Bewohnern sind es auch die Gäste des Rheintals, die unter dem Lärm der Güterzüge leiden: „Wir haben die ganze Nacht nicht geschlafen und bezahlen das Zimmer nicht.“ Verärgert waren zwei Wanderer, die im „Nassauer Hof“, Hotel und Restaurant in St. Goarshausen, keine Ruhe gefunden hatten. Kein Wunder, das Gasthaus liegt direkt an der Bahntrasse.

Bei Ruth Caspari kommt es immer wieder vor, dass sich Gäste über den Bahnlärm und die starke Erschütterung beklagen, die so stark ist, dass die Gläser im Schrank wackeln. „Den verärgerten Wanderern habe

ich eine kleine Flasche Schnaps als Schlummertrunk für ihre nächste Etappe mit auf den Weg gegeben. Da waren sie etwas besänftigt.“ Die wollen in Zukunft nicht mehr im Rheintal, sondern nur noch in den Rheinhöhengemeinden übernachten.

Berührt hat die engagierte Gastronomin ein junger Mann, der eine Herzoperation hinter sich hatte und eigentlich drei Tage in St. Goarshausen bleiben wollte. „Es war hier sehr nett, das Hotel gefällt mir, die Atmosphäre ist toll, doch wegen der Vibrationen habe ich Schwierigkeiten mit meinem Herzen.“ Deshalb reis-

te er am nächsten Tag wieder ab. Ruth Caspari bedauert: „Die Lärmschutzfenster und die Lärmschutzlüftungen reichen nicht aus. Wichtig wäre, dass die Häuser von der Erschütterung entkoppelt werden. Uns belastet nachts die sehr hoch geschraubte Verkehrsfrequenz der Bahn. Da kann man nicht bei offenem Fenster schlafen.“ Kein Wunder, dass die Wanderer in den Apotheken verstärkt Ohrenstöpsel nachfragen, aber auch Blasenpflaster.

Für Caspari stellt sich die Frage: „Es gibt ein Nachtflugverbot, aber warum gibt es keine Nachfahrverbot für die Bahn im Rheintal?“ (öl)